

## Inhalt:

- Aktionstag
- Pussyhats
- BGE
- Arbeitszeit
- Zukunftsdiskussion
- Konferenzen
- Herbstsitzung BFK
- Schwerpunktthema 2018
- Tarifrunde Gebäudevereinigung



Liebe Frauen,

unser Nachbar Fritz ist Zimmermann. Derzeit hat er einen ungewöhnlichen Auftrag. Er baut an der Arche für den **bundesweiten Aktionstag** der IG BAU Frauen. Am **5. August 2017** treffen wir uns unter dem Motto „Zeit für eine neue Arche!“ von 11:00 bis 15:00 Uhr in Frankfurt auf dem Paulsplatz (siehe Anlage).

Es ist ein historischer Ort vor der Paulskirche, wo wir unsere Arche aufbauen und neu auffüllen. Dazu fragen wir Passanten nach Werten, die in eine gute Zukunft leiten sollen. Die Werte kommen auf die Segel. Den Rumpf der Arche füllen wir mit den Forderungen und Vorstellungen der Leute, die sich an der Aktion beteiligen. Als Dankeschön können sie sich am Infostand ein kleines Geschenk abholen.

Darüber hinaus gibt es Litfaßsäulen mit zahlreichen Infos und Lösungsideen sowie einen riesigen Gong, weil es Zeit ist aufzuwachen. Für Kinder haben wir lila Luftballons und Lollys. Und natürlich gibt es auch Musik.

Die IG BAU Kolleginnen und Kollegen bitten wir, rote T-Shirts oder Mützen zu tragen und auch Fahnen sind willkommen. Die Vorbereitungsgruppe wird ab 10:00 Uhr vor Ort sein.

Wir freuen uns auf zahlreiche Mitwirkende. Die Anreise und die Fahrtkosten klärt bitte in den Bezirksverbänden.

### **Organisatorische Hinweise:**

*Der Paulsplatz liegt oberhalb vom Römer (U 5 oder U 4 vom Hauptbahnhof bis Dom/Römer), für Autos gibt es ein Parkhaus in der Domstr. 1.*

*Sollte ein absoluter Regentag angekündigt werden (wovon wir nicht ausgehen!), verschieben wir den Aktionstag um zwei Wochen auf den 19. August 2017. In diesem Fall findet er dann direkt auf dem Römerberg statt.*

### **Pussyhats**

Ich stricke. Das mache ich gewöhnlich nur noch sehr selten und in dieser Intensität schon ewig nicht mehr. Es wäre eigentlich auch nicht erwähnenswert, aber ich stricke Pussyhats. Und nicht nur ich stricke, einige Freundinnen und Kolleginnen arbeiten schon fleißig mit.

Für alle, die es noch nicht wissen: Pussyhats sind Mützen mit Katzenohren in allen Schattierungen von Pink und Rosa. Zwei Amerikanerinnen haben sie erfunden. Das Wort „pussy“ bedeutet in der

Übersetzung sowohl „Kätzchen“ oder „Mietze-katze“ wie auch „Muschi“ oder „Vagina“.

Beim Womens March in Washington zum Amts-antritt von Präsident Trump am 21. Januar 2017 demonstrierten mehr als eine halbe Million Menschen – überwiegend Frauen. Die Fotos zeigen ein Meer von rosa Pussyhats. Auch ganz viele Frauen, die nicht an dem Protestmarsch teilnehmen konnten, schickten ihre selbst-gestrickten Mützen an die Organisatorinnen, um ihre Solidarität zu zeigen.

Parallel fanden in 670 Städten weltweit Solidari-tätsmärsche statt, so auch in Berlin und Frank-furt. Insgesamt gingen ca. zwei Millionen Men-schen auf die Straße.

War der Pussyhat eine Anspielung auf Trumps sexistische Äußerung „Grab them by the pussy!“ (Packt sie bei der Muschi!“), so wurde er schnell viel mehr. Ein weltweites Symbol gegen Sexis-mus, gegen Diskriminierung und Gewalt an Frauen, für Frauen- und Menschenrechte.

Die Kolleginnen unserer Schwestergewerkschaft Unia haben schneller reagiert als wir. Die Schweizerinnen kramten ihre Strick- und Häkel-nadeln raus und haben so viel pinkfarbene Wolle gekauft, dass in etlichen Wollläden die Farbe erst mal ausverkauft war. Die Unia Frauen haben auch Buttons, Postkarten und Transparente mit diesem Symbol bedrucken lassen und unter dem Motto „Make Switzerland pink“ (Macht die Schweiz pink) ihre Pussyhats beim Inter-nationalen Frauentag getragen.

In Schweden hat selbst der rein männliche Vor-stand der Baugewerkschaft sich mit den pinken Pussy-Mützen präsentiert, als Zeichen ihrer Un-terstützung für Frauenrechte und Gleichstellung. Warum sie keine Frauen im Vorstand haben, ist mir dabei noch unklar.

Anfang Mai waren wir mit einigen Kolleginnen in den Schweizer Bergen zur dritten „Drei-Länder-Konferenz“ der Frauen aus Unia, Gewerkschaft Bau-Holz (GBH) in Österreich und IG BAU. Seit-dem stricke ich Pussyhats! Und es wäre schön,

wenn Ihr mitstrickt! Mitstrickt an einen Symbol für Gleichstellung und für Respekt.

Strickanleitungen gibt es etliche im Internet. Un-ter anderem auch bei der Zeitschrift „Brigitte“. Die Aktionsmützen und die Rechnungen für die Wolle könnt Ihr zu mir schicken: IG BAU Bundes-vorstand, Frauenreferat, Olof-Palme-Straße 19, 60439 Frankfurt

Die Amerikanerinnen haben ihren Protest dar-über hinaus in einem Lied ausgedrückt, das zu einer Hymne des Marsches avancierte: „I can't keep quiet!“ – auf Deutsch: „Ich kann nicht mehr stillhalten!“. Und es ist an der Zeit, dass wir den Mund aufmachen und laut werden.

In Argentinien wie auch in Peru gibt es eine wachsende Frauenbewegung gegen den Machismo, gegen die häusliche Gewalt und die gesellschaftliche Diskriminierung von Frauen. Alle 36 Stunden wird in Argentinien eine Frau ermordet. Es gibt zahllose Opfer häuslicher Ge-walt und eine männlich geprägte Rechtspre-chung, bei der die Täter meist straffrei ausgehen. Im Weltfrauenausschuss unserer Föderation der Bau-Holz-Internationale berichten die Kollegin-nen auch aus Asien und Afrika immer wieder über die erschreckende Unterdrückung von Frauen.

So dramatisch ist unsere Situation in Deutsch-land glücklicherweise nicht. Aber auch wir kämp-fen immer noch um Gleichstellung im Steuer-recht, vorrangig für die Abschaffung der Steuer-klasse V. Die Regelung der Steuerklassen III und V schafft Fehlanreize für Minijobs und belastet vor allem Frauen, die mit geringem Einkommen überproportional Steuern zahlen. Bei Lohner-satzleistungen, die sich nach dem Nettolohn richten, wie Arbeitslosen- oder Elterngeld wer-den sie nochmals bestraft.

Gleichstellung fordern wir auch bei der Entloh-nung unserer Erwerbsarbeit ebenso wie in der beruflichen Karriere sowie bei einer echten part-nerschaftlichen Teilung bezahlter und unbezahl-ter Arbeit.

## Bedingungsloses Grundeinkommen

In diesem Zusammenhang habe ich Anfang Juni bei der Frauenkommission der Unia in Bern ein Referat zum Bedingungslosen Grundeinkommen (BGE) gehalten.

Parallel war Ulrike bei der „BGE-Tournee“ in Frankfurt und hat dort unsere Aspekte in der Diskussion deutlich gemacht.

So kann für uns - im Unterschied zu neoliberalen Ideen - das BGE niemals nur eine Sozialpauschale sein. Die sozialen Absicherungen bei Krankheit, Arbeitslosigkeit, Erwerbsunfähigkeit, Behinderung oder im Alter müssen erhalten bleiben. Insbesondere muss die Rente den bisherigen Lebensstandard sichern, anstatt durch immer weitere Kürzungen immer mehr Menschen in Altersarmut zu treiben. Die IG BAU hat schon lange dafür ein gutes Konzept in Form einer allgemeinen Rentenversicherung, die alle Formen von Einkommen einbezieht.

Das BGE soll eine Grenze nach unten bilden, einen generellen Rechtsanspruch auf ein Einkommen, das zum Leben reicht und gesellschaftliche Teilhabe ermöglicht.

Finanziert werden kann es über eine Umverteilung des gesellschaftlichen Reichtums von oben nach unten, indem hohe Einkommen und Vermögen stärker besteuert und Steuerschlupflöcher gestopft werden.

Bislang ist soziale Sicherung an das Erwerbseinkommen gekoppelt und ignoriert all die unbezahlte Arbeit im Ehrenamt sowie die Care (Sorge)-Arbeit in der Familie, die überwiegend von Frauen geleistet wird. Dabei schafft die unbezahlte Arbeit in der Familie die Voraussetzungen für die Erwerbsarbeit und trägt ebenso wie ehrenamtliches Engagement maßgeblich zum Funktionieren unserer Gesellschaft bei. Dennoch wird - selbst im Gewerkschaftsbereich - der Arbeitsbegriff auf die Erwerbsarbeit eingeengt; die unbezahlten Leistungen für die Gesellschaft werden in der Regel nicht einmal als Arbeit betrachtet.

Wir sind uns mit den Schweizer Kolleginnen einig, dass ein Hausarbeitslohn traditionelle Rollenmuster verfestigen würde. Ein BGE, das alle monatlich auf ihr Konto bekommen, bietet größere Freiräume für die partnerschaftliche Teilung aller Arbeit.

Einig sind wir uns auch mit den Frauen der Unia, dass ein BGE nur ein Teil einer Lösung sein kann.

## Arbeitszeit

Bei der „Drei-Länder-Konferenz“ in der Schweiz haben wir über die Zusammenhänge von Digitalisierung, Care-Arbeit und Existenzsicherung diskutiert. Im Vordergrund stand die Frage: Wie kann die Digitalisierung, die Arbeit 4.0, zu mehr Lebensqualität beitragen?

Derzeit leiden immer mehr Beschäftigte unter Leistungsdruck und überlangen Arbeitszeiten bis hin zum Burnout. Prekäre Beschäftigung und mangelnde soziale Sicherung, Entgrenzung von Arbeit und Freizeit, unerreichbare Zielvorgaben, Zeitnot, mangelnde Wertschätzung der Leistung – all das und noch viel mehr sind die Folgen des gnadenlosen Wettbewerbs.

Wenn die Produktivität wächst, wenn weniger menschliche Arbeit erforderlich ist, dann werden mehr Menschen erwerbslos oder die Erwerbsarbeit wird durch kürzere Arbeitszeiten auf mehr Menschen verteilt.

Das haben wir in den achtziger Jahren im Kampf um die 35-Stunden-Woche gefordert. Heute sind wir weiter davon entfernt als vor 30 Jahren.

Die Hans-Böckler-Stiftung hat in einer Studie ermittelt, dass sich Eltern kleiner Kinder eine 30-Stunden-Woche für beide wünschen. Und auch ohne Kinder oder pflegebedürftige Angehörige brauchen wir Zeit für die unbezahlte Arbeit zuhause genauso wie im ehrenamtlichen Engagement im Sport, in der freiwilligen Feuerwehr, beim Roten Kreuz, in der Nachbarschaft, in Schulen, im Kirchenchor, in Parteien und Gewerkschaften.

Die Erwerbsarbeit darf nicht das ganze Leben beherrschen. Sie muss Raum und Kraft lassen für andere wichtige Aufgaben, für persönliche Interessen und Hobbys sowie für Erholung.

Von daher fordern die IG BAU Frauen - gerade vor dem Hintergrund der Digitalisierung - eine gewerkschaftliche Offensive zur Arbeitszeit.

## **Zukunftsdiskussion**

Bei all unseren Diskussionen zu fairer Arbeit und einem guten Leben stoßen wir immer wieder ganz schnell an die Grenzen des Systems.

Unser gegenwärtiges Wirtschafts- und Gesellschaftssystem ist auf Wettbewerb ausgerichtet, auf den größtmöglichen Gewinn und auf Beschleunigung. Es ist menschenverachtend und zerstört unsere Lebensgrundlagen. Für die Gier und den Profit einiger weniger bezahlen wir mit sozialer Ungerechtigkeit, der Ausbeutung und dem Missbrauch natürlicher Ressourcen, der Not der Tiere und der Menschen, mit Gewalt, Krieg, Hunger und Flucht.

Solange wir das akzeptieren, sind nur kleine Korrekturen an der einen oder anderen Stelle möglich.

Es bedarf aber dringend grundlegender Veränderungen, die sich an einem guten Leben für alle orientieren. Das Sorgen für sich und andere - einschließlich zukünftiger Generationen - sowie für die natürliche Mitwelt stehen dann im Vordergrund. Vorsorgendes Wirtschaften verlangt die Übernahme von Verantwortung für Natur und Gesellschaft auf lange Sicht.

Viele Menschen sitzen abends vorm Flachbildschirm und ziehen sich die täglichen Katastrophenmeldungen rein. Nachrichten bestehen fast ausschließlich aus Negativmeldungen – achtet mal drauf. Das lähmt, macht hilflos und resigniert angesichts des globalen Elends und vielleicht noch froh, dass es einem selbst nicht so schlecht geht.

Wo sind die positiven Meldungen von Menschen, die sich engagieren, was Gutes erreichen? Meldungen, die dazu motivieren könnten, vom Sofa aufzustehen und zu sagen: Das interessiert mich! Da mach ich mit!

Einen Dokumentarfilm dazu kann ich empfehlen: „Tomorrow – Die Welt ist voller Lösungen!“ Ein französisches Filmteam, das die Welt bereist und die ganz viele gute Beispiele gefunden haben, wie Wirtschaften auch anders geht. Einiges habe ich aus unserer eigenen Suche nach Alternativen wiedergefunden, aber auch etliches, das für mich neu war. Der Film ist sehr ermutigend und regt an zu diskutieren, wie wir als Gewerkschaft zu guten Lösungen beitragen könnten.

Erfreulicherweise stehen wir mit unseren Forderungen nicht allein. Am 5. und 6. Juli 2017 sind weit über 2.000 politisch interessierte und aktive Menschen zum Gipfel für globale Solidarität zusammengekommen. Die Kampnagel-Fabrik wurde für zwei Tage ein Ort der intensiven Suche nach politischen Alternativen und gemeinsamer Lösungswege. Ergänzt wurden die Panels und über 70 Workshops am 8. Juli durch die Großdemonstration „Grenzenlose Solidarität statt G20“ mit 76.000 TeilnehmerInnen.

Auch wenn sich der Fokus der Medien stärker auf Negativmeldungen von Ausschreitungen und Gewalt konzentrierte, so lässt sich nicht leugnen, dass es eine wachsende Bewegung gegen das herrschende neoliberale System gibt. Gegen ein System, das die Zerstörung des Planeten, soziale Ungleichheit und Armut in der Welt verursacht.

## **Konferenzen**

Wir tragen unseren Teil dazu bei. Die IG BAU Bundesfrauenkonferenz hat Anträge zur Zukunftsdiskussion, zum BGE und zu einer Arbeitszeitoffensive an den Gewerkschaftstag im Oktober gestellt. Unsere Ausstellung „Wie wollen wir leben?“ soll dort präsentiert werden. Wir nehmen unsere Arche mit und werden auch die Delegierten und Gäste nach ihren Werten und Forderungen für eine gute Zukunft befragen.

Gleichlautend haben wir die Anträge auch an die DGB-Bundesfrauenkonferenz Ende November gerichtet. Wir wollen unsere politischen Diskussionen verbreitern, den Fokus auf drängende gesellschaftliche Lösungsideen richten. Das ist auch das Ziel unseres bundesweiten Aktionstags in Frankfurt.

Wir bringen unsere Themen auch auf internationaler Ebene ein, sowohl in der guten Zusammenarbeit mit unseren Kolleginnen aus der Schweiz und Österreich wie auch in der Bauholz-Internationale (BHI). Auf unsere Initiative hin hat die BHI eine globale Kampagne „Honoriert, was Frauen leisten!“ beschlossen. Ende November findet der Weltkongress der BHI in Südafrika statt, und wir werden im Frauenausschuss mit den Kolleginnen die gemeinsamen Forderungen nach Gleichstellung, Respekt und Wertschätzung weiterdiskutieren.

## **Herbstsitzung der BFK**

Die **Bundesfrauenkonferenz (BFK)** trifft sich am **28./29. Oktober 2017** in Steinbach/Taunus. Beginn der Tagung ist Samstag um 14:00 Uhr, Ende Sonntag um 12:00 Uhr. Eingeladen sind die BFK-Mitglieder (im Verhinderungsfall die Stellvertreterinnen) sowie die Teamerinnen. Falls noch nicht geschehen, notiert Euch bitte den Termin!

Wir wollen unsere Aktivitäten in 2017 auswerten und die Arbeit für 2018 planen.

Das Weiterbildungsprogramm „Wie bitte geht’s nach oben“ ist abgeschlossen. In vier Wochenendseminaren und einer Abschlusswoche haben sich die 15 Teilnehmerinnen intensiv mit strategischen Kompetenzen für Führungsaufgaben auseinandergesetzt. Im Resümee waren sich die Frauen einig, dass sie das Programm sowohl beruflich wie auch persönlich weitergebracht hat. Zusätzlich hat es zur Vernetzung der Kolleginnen und ihrer gewerkschaftlichen Anbindung beigetragen.

Die neue Kommunikationsreihe ist mit dem Seminar „Sitzungsleitung“ erfolgreich gestartet. Im September folgt der zweite Teil „Gesprächsführung“ und im November wird die Reihe mit einer „Schreibwerkstatt“ abgeschlossen. Im Prinzip haben wir für beide Seminare genügend Anmeldungen. Sollte die eine oder andere aber noch dringenden Bedarf an diesen Themen haben, könnt Ihr gern anfragen.

Wir werden aber für all diejenigen, die den Novembertermin nicht wahrnehmen können, 2018 nochmals eine Schreibwerkstatt anbieten - auch weil bei diesem Thema kleinere Gruppen intensiver sind. Darüber hinaus hat der Bundesfrauenvorstand ein Rhetorikseminar auf Bundesebene beschlossen.

Das geplante Geschichtsseminar haben wir aus vielerlei Gründen mehrfach verschoben. Jetzt wollen wir erstmals einen Bildungsurlaub zu „Geschichte und Perspektiven der Frauenbewegung“ anbieten, weil ein Wochenende eigentlich sowieso zu kurz ist für diesen Inhalt. Wir brauchen dazu Unterstützung von außen. Ich hoffe sehr, dass wir das hinkriegen, zumal nächstes Jahr „100 Jahre Frauenwahlrecht“ ansteht. Das ist doch ein schöner Anlass zu schauen, wo wir herkommen und wo wir hinwollen.

## **Schwerpunktthema 2018**

Wir haben in der 3-Länder-Konferenz in der Schweiz ja mit der Diskussion über Digitalisierung begonnen und festgestellt, dass Arbeit 4.0 nicht nur eine technische Revolution bedeutet, sondern auch eine soziale. Die Digitalisierung beeinflusst maßgeblich das ganze Leben: Entgrenzung von Arbeit und Freizeit, veränderte Bedingungen von Erwerbsarbeit und Fragen sozialer Sicherung, Auswirkungen auf Care-Arbeit und ehrenamtliches Engagement, Kommunikation, soziale Kontakte und Beziehungen und nicht zuletzt neue Herausforderungen für gewerkschaftliche Arbeit.

Der Blick auf das ganze Leben ist eher ein weiblicher Blick. Die Männer haben den Bereich der Reproduktion meist weniger oder gar nicht im Fokus.

Von daher hat der IG BAU Bundesfrauenvorstand „Digitalisierung“ als Schwerpunktthema für 2018 gewählt. Wir werden auf Bundesebene wie auch in den Regionen, die Frauenbildungsarbeit machen, Seminare zu diesem Thema anbieten.

Meine Bitte an die Teamerinnen, die an der Konzeptentwicklung mitarbeiten wollen: Fangt schon mal an, zu dem Thema zu recherchieren, kleine, feine und größere Ideen mitzubringen. Der Termin für die Entwicklung eines Seminar-konzepts findet vom 2. bis 4. Februar 2018 in der Bildungsstätte in Steinbach statt.

Das Schwerpunktthema ist gleichzeitig das Thema für die BFK im Frühjahr.

## **Tarifrunde Gebäudereinigung**

„Einen Euro mehr pro Stunde“ lautet die zentrale Forderung der Branche. Die Festgeldforderung ist nicht nur ein großes Ziel, sie ist auch eine kleine Revolution. Zielt sie doch darauf ab, Einkommensschere zu verringern und insbesondere die finanzielle Situation der Beschäftigten im Niedriglohnbereich zu verbessern.

Darin zeigt sich auch das Selbstbewusstsein der Reinigungskräfte, die einen angemessenen Preis für Sauberkeit fordern. Sauberkeit, die wir alle im beruflichen und öffentlichen Raum verlangen, am Arbeitsplatz, in Hotels, Krankenhäusern, Altenheimen, Schulen, Flugzeugen, ja auf jeder Toilette, erwarten und die diejenigen, die dafür Sorge tragen, ein existenzsicherndes Einkommen gewährleisten muss.

Weitere Forderungen sind die längst überfällige Angleichung der Löhne in Ost- und Westdeutschland sowie ein Weihnachtsgeld für Reinigungskräfte.

Gerade die Beschäftigten, deren Lohn kaum zum Leben reicht, brauchen eine solche Sonderzahlung für die Wünsche ihrer Kinder und die kleinen Extras, die man sich dann mal außer der Reihe leisten kann.

Mehr als zwei Drittel unserer weiblichen Mitglieder arbeitet in der Gebäudereinigungsbranche. Die Forderungen dieser Branche sind immer auch Ziele der IG BAU Frauen.

Von daher: Beteiligt Euch an Aktionen in der laufenden Tarifrunde, sorgt mit für die öffentliche Unterstützung der Forderungen und zeigt Eure Solidarität, wo immer sich eine Gelegenheit in Eurem Bereich bietet.

Der Erfolg der Gebäudereiniger/innen ist ein Erfolg für Gleichstellung, ganz konkret für den Wert der Arbeit von Frauen und somit für eines der wichtigsten gemeinsamen Ziele von uns allen.

Ich wünsche Euch einen schönen Sommer und freue mich darauf, möglichst viele beim Aktionstag am 5. August wiederzusehen.

Herzlichst  
Sylvia